

aptum

01



Aptum

Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur

Herausgeber:

Prof. Dr. Kersten Sven Roth
Germanistische Linguistik
Otto-von-Guericke-Universität
Zschokkestr. 32
39104 Magdeburg
E-Mail: kersten.roth@ovgu.de

Prof. Dr. Martin Wengeler
Fachbereich II – Germanistik
Germanistische Linguistik
Universität Trier
54286 Trier
E-Mail: wengeler@uni-trier.de

Wissenschaftlicher Beirat:

William Dodd (Birmingham), Heidrun Kämper (Mannheim), Andreas Musolff (Norwich),
David Römer (Trier), Georg Stötzel (Düsseldorf)

Manuskripte werden als Word-Datei an die Redaktion erbeten. Sie sollten den Autorennamen mit vollständiger Postanschrift und die E-Mail-Adresse enthalten. Autorenhinweise und Formatvorlage/Stylesheet können bei der Redaktion per E-Mail angefordert werden.

Kontakt:

Kathrin Hamann
Fakultät für Humanwissenschaften
Lehrstuhl für Germanistische Linguistik
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Zschokkestr. 32
39104 Magdeburg
E-Mail: kathrin.hamann@ovgu.de

Erscheinungsweise:
Drei Hefte pro Jahr.

Preise und Bezugsbedingungen:

Das Institutsabonnement kostet **78,00 Euro** (Print) oder **160,00 Euro** (Print- und Onlineausgabe) pro Jahr und das Privatabonnement (Print- und Onlineausgabe) **78,00 Euro** (jeweils zzgl. Versandkosten: Inland **9,00 Euro** bzw. Ausland **18,00 Euro**).

Kündigungsfrist:

Sechs Wochen zum Jahresende.

Hinweise zur Freischaltung und Nutzung der Onlineausgaben in der „Buske eLibrary“ unter www.buske.de/ejournals. Für regelmäßige Informationen abonnieren Sie unseren Zeitschriften-Newsletter unter www.buske.de/newsletter.

Neue Abonnements nehmen der Helmut Buske Verlag GmbH, Richardstr. 47, 22081 Hamburg, Tel. +49 40 29 99 58-0, Fax +49 40 29 99 58-20, E-Mail: info@buske.de sowie jede Buchhandlung entgegen.

© 2022 Helmut Buske Verlag GmbH, Hamburg.
ISSN Print: 1614-905X / ISSN Online: 2748-5277

Druck und Bindung: CPI buchbücher.de, Birkach.
Printed in Germany.

Sprache – Politik – Gesellschaft

Herausgegeben von Heidrun Kämper, Steffen Pappert und Kersten Sven Roth

Im Fokus der Reihe steht die Erforschung von politischer Sprache und politischem Sprachgebrauch. Unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen und Perspektiven, Fragestellungen und Erkenntnisinteressen aus diesem Umkreis bietet sie ein wissenschaftliches Forum.

Bis zum Jahr 2020 erschien die Reihe im Dr. Ute Hempen Verlag, seit 2021 wird sie im Helmut Buske Verlag fortgeführt.

Kersten Sven Roth | Martin Wengeler (Hg.)

Diesseits und jenseits von Framing

Politikspracheforschung im medialen Diskurs

Sprache – Politik – Gesellschaft, Band 30
VI, 219 S. Gebunden
ISBN 978-3-96769-201-3

Auch als eBook erhältlich



Inhalt:

Kersten Sven Roth, Martin Wengeler: Politikspracheforschung im medialen Diskurs. Eine Einleitung der Herausgeber

Martin Wengeler: Warnung vor Framing? Kritische Überlegungen zu Frames und Framing aus polito- und diskurslinguistischer Perspektive

Kristin Kuck: Framing im öffentlichen Diskurs. Eine Analyse des Diskurses um Elisabeth Wehlings Framing-Gutachten für die ARD

Alexander Ziem: Framing: Genese, Struktur und Problematisierung eines kognitions-wissenschaftlichen Konzepts

Ulrich Weibers: Sprachgeschichte als Verstehensgegenwart sozialer Erfahrungserzählungen. Sprachphilosophische Anmerkungen zu Chancen und Problemen linguistischer Selbstpopularisierung und zu erneuerten Möglichkeiten einer narrativen Sprachgeschichtsschreibung

Wolfgang Teubert: Eigentum und Demokratie. Die Macht des hegemonialen Diskurses

Armin Burkhardt: Von der Initiative zur AG. Ein Rückblick mit Ein-, Um- und Ausblick

Thomas Niehr: Die Arbeitsgemeinschaft Sprache in der Politik – eine wissenschaftliche Instanz für die Öffentlichkeit?

Josef Klein: Beratung und Auftritt. Erfahrungen und Reflexionen eines Politolinguisten zum Umgang mit Politik und Medien

Nina Janich: Das »Unwort des Jahres« zwischen linguistischem Gegenstand, öffentlichem Aufreger und didaktischer Instanz. Eine persönliche Bilanz

Kersten Sven Roth: Die „Arbeitsstelle für linguistische Gesellschaftsforschung“ – grundsätzliche Überlegungen zu einem Experiment



BUSKE

buske.de

Daniel Gutzmann / Katharina Turgay
Fake News – Alles Lügen?

1

Werner Holly
Woelki kämpft um sein Amt. Stilistische Anmerkungen
zu Rede und Körper in einer heiklen Pressekonferenz

21

Ekkehard Coenen / Jörg Schoolmann / Andreas Ziemann
Covid-19 und die politische Wirklichkeit der AfD.
Ergebnisse einer Diskursanalyse

40

Sina Lautenschläger / Lisa Rhein
Zwischen den Welten?
Karl Lauterbachs Rolle(n) in der Pandemie

58

Katharina Jacob / Jöran Landschoff
Stabilität und Dynamik in Semantik und Grammatik
am Beispiel des Coronapandemiediskurses – ein Dialog

83



Fake News – Alles Lügen?

1 Einleitung

- (1) a. Trump [über die Menschenmenge bei seiner Vereidigung]:
it went all the way back to the Washington Monument.
- b. Sean Spicer [später]:
This was the largest audience to ever witness an inauguration,
period, both in person and around the globe.

Diese Aussagen zur Vereidigung als 45. Präsident der Vereinigten Staaten 2017 stammen von Donald Trump und seinem Pressesprecher Sean Spicer. Sie entsprechen nicht den Tatsachen, was die Bilder des Ereignisses offensichtlich illustrieren. Handelt es sich bei dieser Aussage also um die Unwahrheit? Haben Trump und Spicer gelogen? Der Begriff der Wahrheit spielt im Alltag unserer Gesellschaft eine wichtige Rolle. In vielen Debatten geht es darum, wer wann wo wie die Wahrheit gesagt hat. So ist beispielsweise das Aufdecken von Lügen ein Grundprinzip des Journalismus.

2 Wahrheit

2.1 Wahrheit in der (Sprach-)Philosophie

Doch nicht nur in Politik und Gesellschaft geht es um Wahrheit und Unwahrheit, denn auch in der Philosophie und Wissenschaft ist der Begriff der Wahrheit von großer Bedeutung. So sieht es beispielsweise Kant (1797 (1968)) als Pflicht des Menschen an, immer die Wahrheit zu sagen, wie er in seinem Aufsatz *Über ein vermeintes Recht aus Menschenliebe zu lügen* schreibt: „Wahrhaftigkeit in Aussagen, die man nicht umgehen kann, ist formale Pflicht des Menschen gegen jeden, es mag ihm oder einem anderen daraus auch noch so ein großer Nachteil erwachsen.“ Dabei gibt es für Kant keine Ausnahmen, selbst wenn es einen das Leben kostet: „Es ist also ein heiliges, unbedingt gebietendes, durch keine Convenzenzen einzuschränkendes Vernunftgebot: in allen Erklärungen wahrhaft (ehrlich) zu sein.“ Kant denkt also, dass man immer die Wahrheit sagen muss. Aber auch in der Sprachphilosophie und Linguistik spielt der Begriff der Wahrheit eine große Rolle. Nach dem Wiener Kreis und dem logischen Empirismus sind nur Aussagen, deren Wahrheit überhaupt geprüft werden kann, sinnvolle Aussagen. Und auch in der Logik und formalen Semantik spielt nach Frege („Die Bedeutung

eines Satzes ist sein Wahrheitswert“, Frege 1892), Tarski (Formalisierung für logische Sprache; Prädikatenlogik, Tarski 1936) und Wittgenstein der Wahrheitsbegriff eine fundamentale Rolle, was der folgende Satz aus dem Traktatus von Wittgenstein ausdrückt: „Einen Satz verstehen, heißt, wissen was der Fall ist, wenn er wahr ist.“ Es geht also darum, die Bedingungen zu kennen, die einen Satz wahr machen. Aber nicht nur für die formale Analyse ist die Wahrheit relevant, sondern auch als Grundlage der Kommunikation. Die Annahme, dass unsere Gesprächspartner normalerweise die Wahrheit sagen, wird als zentrale Grundlage für (rationale) Kommunikation angenommen. In der Philosophie ist das „Prinzip der wohlwollenden Interpretation“ wohl am einflussreichsten in den Arbeiten von Quine und Davidson. Während der analytische Philosoph Quine (1960) sich im Rahmen der sog. radikalen Übersetzung mit den Problemen des Übersetzens beschäftigt, generalisiert Davidson seine Idee und überträgt sie auf das generelle Sprachverstehen, die sog. radikale Interpretation. Ihn interessiert, wie man von den Wörtern zur Bedeutung kommt, es handelt sich somit um eine grundlegende Bedeutungstheorie. Sein Principle of Charity formuliert sich wie folgt:

The general policy, however, is to choose truth conditions that do as well as possible in making speakers hold sentences true when (according to the theory and the theory builder's view of the facts) those sentences are true. (Davidson 1974a: 320)

[I]f we want to understand others, we must count them right in most matters. [...] We make maximum sense of the words and thoughts of others when we interpret in a way that optimizes agreement. (Davidson 1974b: 19)

Wir gehen also davon aus, dass man wahre Sachen äußert. Die sinnvollste, im Sinne von „beste“ oder „erfolgsversprechendste“ Interpretation einer Äußerung ist also die, die die Äußerung aus unserer Sicht wahr macht.

2.2 Wahrheit in der linguistischen Pragmatik

Während Quine und Davidson die Perspektive der Adressat*in eingenommen haben, nimmt Grice (1975) die Sprecherperspektive ein. Bereits sein Kooperationsprinzip macht deutlich, dass in einer Konversation, bei der davon ausgegangen wird, dass alle Gesprächspartner die Unwahrheit sagen, kommunizieren schwer möglich wäre:

Mache deinen Gesprächsbeitrag jeweils so, wie es von dem akzeptierten Zweck oder der akzeptierten Richtung des Gesprächs, an dem du teilnimmst, gerade verlangt wird. (Grice 1975)

Grices Qualitätsmaxime war im Hinblick auf den Wahrheitsbegriff für die linguistische Pragmatik am einflussreichsten. Diese besagt:

- (2) Versuche deinen Beitrag so zu machen, dass er wahr ist.
Sage nichts, was du für falsch hältst.
Sage nichts, wofür dir angemessene Gründe fehlen.

Auch Searle (1969) hat sich im Rahmen der Sprechakttheorie mit dem Begriff der Wahrheit auseinandergesetzt. Dies betrifft seine Sprechaktklasse der Repräsentativa/Assertiva. Der assertive Sprechakt unterliegt der wesentlichen Regel, dass sich die Sprecher*in (in unterschiedlichem Maße) auf die Wahrheit einer Proposition festlegt. Wenn sie sagt, dass ihr Name Paulina ist, legt sie sich auf die Wahrheit fest, dass ihr Name Paulina ist, also auf die Proposition ihrer Äußerung. Der psychische Zustand der Sprecher*in ist Glauben, was die Aufrichtigkeitsbedingung ist. Die Sprecherin sollte also auch glauben, dass Paulina ihr Name ist. Die Anpassungsrichtung Wort-an-Welt, denn die Worte sollen dem Zustand der Welt entsprechen. Beispiele für assertive Sprechakte sind behaupten, feststellen, andeuten, prophezeien etc. Bei Assertionen liegt somit folgender Fall vor:

- (3) S glaubt, dass p und S will, dass H glaubt, dass p .

Während Searle Assertionen aufgrund des Glaubens definiert, legt Meibauer (2013: 275) die Definition zugrunde, dass die Sprecher*in die Proposition p als „wahr präsentiert“. Weitere Ausdrücke für die Beschreibung von assertiven Sprechakten sind, dass die Sprecher*in „weiß, dass p “ (Williamson 1996), dass die Sprecher*in „festgelegt ist auf die Wahrheit von p “ (Brandom 1994) oder dass die Sprecher*in „Verantwortung für die Wahrheit von p übernimmt“ (Alston 2000).

Trotz der wichtigen Rolle, die der Wahrheit in der Kommunikation zukommt, spielt die Unwahrheit ebenfalls eine große Rolle. Würde man immer die Wahrheit sagen, würde dies – entgegen Kant – auch zu kommunikativen Hürden führen. So gibt es Situationen, in denen es unhöflich oder sogar verletzend ist, die Wahrheit zu sagen. Ist jede Unwahrheit eine Lüge? Nein, was die folgenden Beispiele zeigen.

- (4) [Es regnet in Strömen]
Schönes Wetter heute.
+> Heute ist das Wetter fürchterlich.

Hier liegt eine ironische Äußerung vor. Ironie kommt dadurch zustande, dass gegen die Qualitätsmaxime nach Grice verstoßen wird (Sage nichts, was du für falsch hältst.) Der semantische Gehalt der Äußerung (p) ist jedoch nicht wahr. Die Sprecher*in glaubt ihre Äußerung auch nicht und möchte auch nicht, dass die Adressat*in die Äußerung glaubt. Es liegt somit keine Täuschungsabsicht vor, da die Sprecher*in möchte, dass die Adressat*in erkennt, dass sie die Proposition (p) nicht glaubt. Es ist somit eine bewusst offenkundige Verletzung der Qualitätsmaxime, was zu einer Implikatur führt. Die Adressat*in soll etwas glauben, dass im Widerspruch zum Gesagten (p)

steht. Neben ironischen Äußerungen gibt es weitere Aussagen, die unwahr sind, wie beispielsweise Irrtum oder fiktionale Äußerungen. Dabei handelt es sich nicht um Lügen. Um zu klären, warum Unwahrheiten zwar Lügen sein können, aber nicht müssen, wird der nächste Abschnitt klären, was Lügen ausmacht und worin der Unterschied zu Fake News besteht.¹

3 Lügen und Fake News

- (5) I never met Putin, I don't know who Putin is. [...] I never met Putin. [...] I have nothing to do with Putin. I've never spoken to him. (Trump, Juli 2016)

Da wir davon ausgehen, dass Kommunikationsteilnehmer*innen normalerweise die Wahrheit sagen, gehen wir davon aus, dass Trump mit (5) im Sinne der Aufrichtigkeitsbedingung einer Assertion eine wahre Äußerung tätigt. Hören wir aber eine weitere Assertion von Trump in (6), die er zwei Jahre zuvor öffentlich äußerte, ist offensichtlich, dass eine seiner Äußerungen gelogen sein muss.

- (6) I spoke indirectly – and directly – with President Putin, who could not have been nicer. (Trump, Mai 2014)²

Um uns dem Begriff der Fake News zu nähern und deren Verhältnis zu Assertionen zu klären, werden wir zunächst klassische Konzepte des Lügens ausführen.

3.1 Konzepte des Lügens

Die klassische Definition für Lügen nach u. a. Meibauer (2015) sagt, dass die Sprecher*in den semantischen Gehalt (p) ihrer Äußerung nicht glaubt. Sie will jedoch, dass die Adressat*in die Proposition der Äußerung glaubt und möchte sie somit täuschen in Bezug auf p . Die Adressat*in soll somit nicht erkennen, dass die Sprecher*in selbst den Gehalt ihrer Äußerung nicht glaubt. Es liegt eine Verletzung der Qualitätsmaxime vor, da die Sprecher*in etwas sagt, das sie für falsch hält. Da dies jedoch nicht offenkundig ist, liegt eine verdeckte Verletzung der Maxime, eine Täuschungsabsicht, vor. Dass

1 Auch wenn uns bewusst ist, dass der Begriff *Fake News* von verschiedenen politischen Akteuren als Kampfbegriff benutzt wird, um seriöse journalistische Publikationsorgane zu diskreditieren, verwenden wir den Begriff hier in rein deskriptiver Hinsicht für das bewusste Verbreiten von falschen Informationen mit der Absicht, zu emotionalisieren und zu polarisieren.

2 <https://www.motherjones.com/politics/2016/07/watch-trump-brag-of-speaking-to-vladimirputin/>

die Sprecher*in will, dass die Adressat*in ihre Äußerung glaubt, grenzt Lügen von anderen Phänomenen, wie beispielsweise der Ironie, ab. Eine Abgrenzung von Irrtümern wie in (7) hingegen liegt darin, dass die Sprecher*in die Äußerung p bei einer Lüge nicht glaubt. Dabei existieren zwei Positionen. Die eine ist der Objektivismus, nach dem angenommen wird, dass beim Lügen p tatsächlich falsch sein muss, die andere ist der Subjektivismus, nach dem die Sprecher*in lediglich glauben muss, dass p falsch ist. Danach ist die Äußerung in (8) eine subjektive Lüge, da die Sprecher*in glaubt, dass sie lügt, obwohl sie objektiv die Wahrheit sagt.

- (7) A: Hast du genug Geld fürs Kino?
 B: Klar, ich hab 50€ dabei.
 [Tatsächlich hat B ihr Portemonnaie zuhause vergessen]
- (8) A: Kannst du mir vielleicht Geld fürs Kino leihen?
 B: [Möchte dies nicht] Sorry, ich habe leider kein Geld dabei.
 [B hat sein Portemonnaie unwissentlich zuhause vergessen]

Ist für eine Lüge relevant, was faktisch falsch ist oder ist nur das gelogen, von dem B denkt, dass es falsch ist (Meibauer 2015: 180)? Psychologische Studien belegen, dass Probanden eine vermehrt subjektive Sichtweise im Hinblick aufs Lügen einzunehmen scheinen (Wiegmann/Samland/Waldmann 2016). Subjektive Lügen werden moralisch nicht wirklich schlechter bewertet als objektive. Die Falschheit des semantischen Gehalts einer Äußerung kann somit keine notwendige Bedingung für Lügen sein.

Wie verhält es sich nun mit Lügen im Hinblick auf Assertionen? Bei einem assertiven Sprechakt mit der Definition aus (3) äußert die Sprecher*in einen Deklarativsatz mit der Bedeutung p und will, dass die Adressat*in glaubt, dass p . Die Sprecher*in selbst glaubt p auch. Bei der Lüge äußert die Sprecher*in ebenfalls einen Deklarativsatz mit der Bedeutung p und möchte, dass die Adressat*in glaubt, dass p . Allerdings glaubt sie selbst p nicht. Eine Lüge ist also eine Assertion, bei der die Aufrichtigkeitsbedingung nicht gilt.

- (9) S äußert p .
 S will, dass A glaubt, dass p .
 S glaubt nicht, dass p .

Diese klassische Lügendefinition wurde in der jüngeren Forschungsgeschichte allerdings kritisiert. Insbesondere die Frage nach Täuschungsabsicht spielt dabei eine Rolle. Dies wird auch relevant sein für die Abgrenzung von Fake News zu anderen Unwahrheiten.

3.2 Fake News und andere Unwahrheiten

Wir beginnen unsere Untersuchung von Fake News mit einer Ausführung dazu, was Fake News nicht sind, indem wir bereits in der Literatur diskutierte Phänomene von Unwahrheiten erläutern, um Fake News dann von diesen abzugrenzen.

3.2.1 Bald-Faced Lies

Eine Lüge, bei der die Adressat*in weiß, dass die Sprecher*in lügt, und dies der Sprecher*in auch bewusst ist, wird Bald-Faced Lie genannt. Beispiel (10) zeigt eine solche.

- (10) [Don kommt am Morgen nach Hause, nachdem er die Nacht mit seiner Affäre verbracht hat. Seine Frau Betty weiß davon und Don weiß, dass sie davon weiß.]
 Betty: Wo bist du die Nacht gewesen?
 Don: Ich habe im Büro geschlafen, weil wir noch ein langes Meeting hatten.
 Betty: Du arbeitest zu hart.

Obwohl Don weiß, dass seine Frau Betty über seine Affäre Bescheid weiß, „lügt“ er sie an. Und obwohl Betty weiß, dass Don eine Affäre hat und vermutlich bei dieser und nicht im Büro übernachtet hat, deckt sie seine Lüge nicht auf, sondern spielt das „Spiel“ mit. Don möchte Betty nicht täuschen, sondern es geht vielmehr darum, dass beide über das Problem in ihrer Beziehung nicht reden möchten und sie oberflächlich so tun, als sei alles in Ordnung.

Gehört eine Täuschungsabsicht notwendigerweise zum Lügen dazu? Dazu existieren zwei Positionen: Beispielsweise gehen u.a. Dynel (2015) und Meibauer (2014) davon aus, dass Bald-Faced Lies keine Lügen sind, weil für sie eine Lüge immer eine Täuschungsabsicht beinhaltet. Die andere Position fasst Bald-Faced Lies als Lügen auf, so dass die Lügendefinition, die die Täuschungsabsicht nicht enthält, revidiert werden muss. Diese Ansicht wird u.a. von Carson (2006), Sorensen (2007) und Stokke (2013) vertreten. Auch wir nehmen an, dass es sich bei Bald-Faced Lies um Lügen handelt. Wir möchten zeigen, dass diese Position nicht nur Fälle erfasst, die alltagssprachlich auch als Lügen klassifiziert werden würden, sondern ermöglicht, auch verwandte Phänomene wie Bullshit und eben auch Fake News zu erklären.